

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 178 (2012)

Heft: 1-2

Artikel: Diskussionen über die Sicherheit stimmen den CdA zuversichtlich

Autor: Widmer, Hans-Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diskussionen über die Sicherheit stimmen den CdA zuversichtlich

Der Chef der Armee, KKdt André Blattmann, findet Diskussionen über die Sicherheit und die Rolle der Armee nicht lästig, im Gegenteil. An einem Anlass der Offiziersgesellschaft Aarau stellte er vor vollbesetztem Saal eine wachsende Sensibilität für Sicherheitsfragen fest. Es sei wichtig, dass über die von der Armee erwarteten Leistungen gesprochen werde, betonte er.

Hans-Peter Widmer

Für seine pointierten Ausführungen über die Sicherheit, die Rolle und Weiterentwicklung der Armee sowie die Bedeutung des Milizsystems bekam Blattmann viel Beifall. Er scheute sich nicht vor einer sachbezogenen Diskussion – seinerwegen auch nicht vor einer allfälligen Abstimmung über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge. «Wir haben bessere Zeiten als auch schon», stellte der CdA fest. Er bezog sich auf die vom Parlament in der Herbstsession beschlossenen Eckwerte, nämlich den Auftrag, die Weiterentwicklung der Armee mit 100 000 statt 80 000 Angehörigen sowie einem 5-Milliarden- anstatt 4,4-Milliarden-Ausgabenplafonds, wie es der Bundesrat vorsah, zu planen.

«Das erste Mal seit 20 Jahren, dass die Armee mehr bekommt»

Der Armeechef sprach von einem positiven Turnaround, einem «Tatbeweis für unsere Sicherheit», obschon er relativierend beifügte: «100 000 künftige Armeeangehörige sind die Hälfte des heutigen Aktiv- und Reservebestandes.» Ganz zu schweigen von den früheren Verhältnissen mit 12 Divisionen und 17 Brigaden. Tempi passati. Wenn schon, sei ihm jetzt eine kleinere, aber gut ausgerüstete und ausgebildete Truppe lieber. Apropos Ausrüstung stelle er nun in den logistischen Dienstleistungen Fortschritte fest: «Wir haben noch nicht alles Material, aber die Truppe kann arbeiten.»

Es müsse allerdings nicht nur über die Mittel, sondern vor allem über die von der Armee erwarteten Leistungen gesprochen werden, betonte KKdt Blattmann. Zentral für ihn sei nicht die Frage, wie viel die Armee koste, sondern, dass Auf-

gaben, Leistungen und Ressourcen im Einklang stehen. Anders als früher gehe es nicht mehr primär um Verteidigung ab Landesgrenze. Die aktuelle Einsatzdoktrin heisse Schützen, Helfen, Kämpfen. Dieses Leistungsprofil stelle eine wesentliche Errungenschaft des Armeeberichtes



KKdt André Blattmann: «Wir haben bessere Zeiten als auch schon.» Bild: H.P.W.

2010 dar. Noch nie seien die Anforderungen so präzise definiert worden, verteidigte Blattmann das viel kritisierte Konzept.

«Heute gehören die Leistungen der Armee zum Service public»

Im Mittelpunkt stehe der Erhalt der Verteidigungskompetenz sowie die Unterstützung ziviler Behörden am Boden und in der Luft. Konkret: der Schutz wichtiger Objekte und Räume, die Offenhaltung von Transversalen, die Sicherstellung der Führungsfähigkeit von Bund, Kantonen und der Armee selbst sowie die Katastrophenhilfe. Wer kam letztes Jahr bei schweren Unwettern im Lör-

schental, im Muotatal und Berner Oberland, bei einem Archivbrand in Lausanne und einem Waldbrand bei Visp zum Einsatz? Dass Militär. Blattmanns Bilanz: «Wenn etwas Grösseres passiert, ruft man die Armee; sie kommt und erfüllt den Auftrag, sie ist unsere strategische Reserve – die einzige.» Ihre Leistungen gehören heute sozusagen zum Service public.

Das Gesamtsystem Armee stehe für ihn klar im Vordergrund, betonte Blattmann. Er wolle keine einseitig bevorzugten Truppengattungen. Denn dieses Denken wäre auf die Länge der Tod des intelligenten Milizsystems, das für die Schweiz richtig sei und zu dem es keine Alternative gebe, bemerkte der CdA im Blick auf die nächste Abstimmung über die Abschaffung der Wehrpflicht und Miliz.

Die künftige Armee

In groben Zügen skizzierte KKdt Blattmann die Entwicklungspläne der Armee: Die Infanteriebrigaden sollen den Territorialregionen unterstellt, die WKs von sechs auf fünf reduziert, die höhere Kaderaus- und Weiterbildung zusammengefasst, der Posten eines Ausbildungschefs wieder eingeführt, die Rekrutenschul-Starts von drei auf zwei pro Jahr verringert und auf 18 Wochen verkürzt werden; und die Kader sollen wieder die ganze RS «abverdienen». ■



Wm
Hans-Peter Widmer
Redaktor i.R., Buchautor
5212 Hausen AG